

„Franken“. Staat oder Volk? (S. 95–101), betont gegenüber der gelegentlich in der französischen Forschung geäußerten Behauptung, die Franken hätten keinen „Staatsinn“, deren Vertrautheit mit der römischen Verwaltungspraxis. – Das Tagungsthema aus onomastischer Sicht beleuchten: Wolfgang HAUBRICHS, Fränkische Lehnwörter, Ortsnamen und Personennamen im Nordosten der Gallia. Die „Germania submersa“ als Quelle der Sprach- und Siedlungsgeschichte (S. 102–129), Wolfgang KLEIBER, Mosella Romana. Hydronymie, Toponymie und Reliktwortdistribution (S. 130–155), und Elmar NEUSS, Sprachraumbildung am Niederrhein und die Franken. Anmerkungen zu Verfahren der Sprachgeschichtsschreibung (S. 156–192). – Michael DODT, Frühfränkische Funde aus Zülpich (S. 193–199), macht deutlich, „daß die Übertragung der Militärbesatzung Zülpichs an fränkische Foederaten ... auch archäologisch nachweisbar ist“ (S. 198). – Matthias SPRINGER, Riparii – Ribuarier – Rheinfranken nebst einigen Bemerkungen zum Geographen von Ravenna (S. 200–269), bestreitet die Zweiteilung der Franken in Salier und Nichtsalier und spricht dem Völkernamen Rheinfranken für die Völkerwanderungs- und frühe Merowingerzeit jede Berechtigung ab. – Fragen zur Frühgeschichte der Alemannen behandeln aus archäologischer Sicht Heiko STEUER, Theorien zur Herkunft und Entstehung der Alemannen. Archäologische Forschungsansätze (S. 270–324), und Michael HOEPER, Die Höhensiedlungen der Alemannen und ihre Deutungsmöglichkeiten zwischen Fürstensitz, Heerlager, Rückzugsraum und Kultplatz (S. 325–348), während Helmut CASTRITIUS, Semnonen – Juthungen – Alemannen. Neues (und Altes) zur Herkunft und Ethnogenese der Alemannen (S. 349–366), sich demselben Problem von den inschriftlichen und literarischen Quellen her nähert. – Hans-Ulrich NUBER, Zur Entstehung des Stammes der Alamanni aus römischer Sicht (S. 367–383), unterstreicht die dauernde Präsenz germanischer Bevölkerung im Limesbereich bereits ab der Mitte des 3. Jh. und betont, daß aufgrund der heutigen Erkenntnisse Fundmünzen in römischen Villen auch von germanischer Bevölkerung stammen können. – Thomas ZOTZ, Die Alemannen um die Mitte des 4. Jh. nach dem Zeugnis des Ammianus Marcellinus (S. 384–406), erweist die alemannischen *optimates* als den handlungsfähigen Kern des vielgliedrigen Völkerverbandes. – Max MARTIN, Alemannen im römischen Heer – eine verpaßte Integration und ihre Folgen (S. 407–422), fragt nach den Konsequenzen der Ausschaltung alemannischer Offiziere aus dem römischen Heer nach 364. – Dieter GEUENICH, Chlodwigs Alemannenschlacht(en) und Taufe (S. 423–437), stellt den von Gregor von Tours geschaffenen Zusammenhang zwischen Alemannenschlacht und der Taufe Chlodwigs und die oft betonte „Endgültigkeit“ jenes Sieges zur Diskussion und sieht eine „weltgeschichtliche Bedeutung“ weniger in der Taufe des Merowingerkönigs als in der grundsätzlichen Entscheidung für das katholische Christentum, welche lange vor dem Taufakt durch die Taufe der Chlodwigsöhne Ingomer und Chlodomer gefallen sei. – Patrick GEARY, Die Bedeutung von Religion und Bekehrung im Frühmittelalter (S. 438–450), erblickt Parallelen zwischen den Bekehrungsvorgängen im christlichen und im islamischen Bereich im „Verschwimmen zwischen Bekehrung und Unterwerfung“ (S. 445). Ein „ausgefaltetes ideologisches Schema“ (S. 448) der Bekehrungspropaganda und -rhetorik habe im christlichen Bereich dafür gesorgt, einen inneren Wandel anzunehmen, wo in Wahrheit Gewalt, Unterwerfung oder der Wunsch nach Statusverbesserung zur Konversion geführt habe. – Alain DIERKENS, Chri-